

**CAUCASUS
COOPERATION
PROJECT**
Switzerland

CCP Newsletter – Nr. 3, Oktober 2008



Newsletter 3/2008

Der Krieg in Georgien hat diesen Sommer überschattet. Umso mehr freuen wir uns, Ihnen mit dem dritten Newsletter dieses Jahres zeigen zu können, dass die Krise das Pfadileben in Georgien nicht zum Erliegen bringen konnte.

GEORGIERINNEN UNTERWEGS

Zwanzig georgische PfadfinderInnen reisten am 21. Juli 2008 an, um das Bundeslager Contura08 der Pfadibewegung Schweiz zu besuchen. Dies bot ihnen die Gelegenheit, neue Impulse für ihren Pfadialltag zu erhalten und Freundschaften zu knüpfen. Vor und nach dem Lager organisierten Annina Schneider/Quick und Fabian Fellmann/Shalom ein spannendes Rahmenprogramm, das den Besuchern die Schweiz auch touristisch näher brachte.

GEORGIERINNEN VERTRIEBEN

Die Kvemo Kartli Organisation of the Scout Movement (KKOSM) organisierte in Rustavi rasch und mit grosser Professionalität ein Angebot für Kinder und Jugendliche, welche aus den Krisengebieten vertrieben wurden. Das Programm läuft parallel zum Projekt Scout Training Centre und wird bis weit ins nächste Jahr hinein weitergeführt. In diesem Newsletter berichtet die Projektleiterin Lali Kochiashvili.

GEORGIERINNEN ONLINE

Die Website „odnoklassniki.ru“ führt alte Freunde und Freundinnen wieder zusammen. Barbara Gimelli Sulashvili/Katanga berichtet über ein Erfolgsmodell, welches den georgischen Alltag in Atem hält.

Inhalt:

<i>Contura08</i>	Georgische Delegation im Bundeslager in der Linthebene	2
<i>KKOSM</i>	Aktivitäten für intern Vertriebene in Rustavi	3
<i>Alltag</i>	Netzwerk für alte FreundInnen	6

AGENDA

23. November 2008 Einsendeschluss Newsletter 4/2008
14. Februar 2009 Mitgliederversammlung CCP

BUNDESLAGER

Georgisch-schweizerisches Lagerleben

Vom 21. Juli bis am 2. August 2008 fand in der Linthebene das Bundeslager der Pfadibewegung Schweiz statt. Dank den Kontakten zwischen der Pfadibewegung Schweiz und dem Caucasus Cooperation Project konnten neben PfadfinderInnen aus Chile, Rumänien und Österreich auch eine Gruppe Georgier ins Lager reisen.

Am 17. Juli 2008 kamen zwanzig georgische PfadfinderInnen in der Schweiz an und wurden von Annina Schneider/Quick und Fabian Fellmann/Shalom begrüsst. Um sich in der Schweiz etwas einzugewöhnen und sich auf das bevorstehende Lager vorzubereiten, verbrachten sie zwei Tage in Küsnacht am Zürichsee. Vor dem Lager weilten sie in Gruppen bei ihren Gastgeberabteilungen. Gemeinsam mit der Pfadi Lachen SZ, Rymenzburg AG und Beringen SH reisten die georgischen Gäste ins Bundeslager. Nach einer eindrücklichen Eröffnungsfeier verlebten sie zwei spannende Wochen im Unterlager Fantasia.



Georgien trifft auf Chile

Der Lageralltag war – nicht zuletzt der Sprache wegen – eine Herausforderung, welche aber sowohl die GeorgierInnen als auch die PfadfinderInnen ihrer Gastgeberabteilungen mit Bravour meisterten. Während des ganzen Lagers standen Annina Schneider/Quick und Fabian Fellmann/Shalom den TeilnehmerInnen mit Rat und Tat zur Seite. Ein besonderer Höhepunkt des Lagers war der Besuchstag, an welchem die GeorgierInnen den Schweizer PfadfinderInnen und den Besuchern (unter anderem Gönnermitgliedern des CCPs) ihre Geschichte und Kultur mit traditionellen Speisen, Gesängen und Tänzen näherbrachten.

Das Ende des Bundeslagers bedeutete aber noch nicht das Ende des Aufenthaltes der GeorgierInnen in der Schweiz: Nach einem Aufenthalt bei den Gastgeberabteilungen trafen sich alle wieder ausgeschlafen und mit sauberer Wäsche im Gepäck in Stans. Nun konnten die GeorgierInnen noch drei Tage die Schweiz von ihrer schönsten Seite kennen lernen:



Äpler Franz Barmettler

Schifffahren auf dem Vierwaldstättersee, Souvenirjagd in Zürich und Sightseeing in Luzern standen auf dem Programm. Unvergessen bleibt sicherlich der Abschlussabend bei der Familie Barmettler auf der Alp Aarhölzli am Stanserhorn. Leicht nachzuvollziehen ist, dass am 6. August auf dem Flughafen Zürich der Abschied nicht leicht fiel und die Tränen flossen. Voller Eindrücke und hochmotiviert für die Pfadiarbeit in Georgien reisten die zwanzig TeilnehmerInnen nach Hause.

Das Caucasus Cooperation Project (CCP) lud am 27. Juli zum Besuchstag ins Unterlager Fantasia. Dieser Einladung folgten einige Gönnermitglieder unseres Vereins. Darunter auch Regula Gimelli-Zellweger und ihre Mutter Margrit Zellweger-Miller. Lesen Sie ihre Eindrücke vom Bundeslager im Spezial-Newsletter zum Bundeslager. In dieser Beilage finden Sie auch einen ausführlichen Bericht von Annina Schneider/Quick, Rückmeldungen der internationa-

len Gäste und Bilder dieses unvergleichlichen Anlasses.

An dieser Stelle sei Annina Schneider/Quick und Fabian Fellmann/Shalom herzlichst gedankt. Ihr immenser Einsatz bei der Vorbereitung und Durchführung machte dieses Projekt erst möglich. Mit viel Sorgfalt bis ins Detail begleiteten sie die georgischen Gäste

und die Gastgeberabteilungen und schufen ein Klima, welches das Bundeslager 2008 für einheimische und internationale Pfadis unvergesslich macht. M-E-R-C-I, merci, merci, merci!

Anna Gimelli/Gitana

HUMANITÄRES LAGER

Grosser Einsatz der KKOSM für intern Vertriebene

Die LeiterInnen der Kvemo Kartli Organisation of the Scout Movement (KKOSM) in Rustavi sandten uns Mitte September den Bericht ihrer Erfahrungen und Aktivitäten mit den Kindern der aus Südossetien und aus der Umgebung von Gori vertriebenen Familien (IDP). Für diese LeiterInnen waren die Tage seit dem 8. August 2008 sehr prägend. Die Projektleiterin Lali Kochiashvili berichtet.

„Sobald die Flüchtlinge aus Zchinvali und Gori in Rustavi ankamen, begannen die Pfadfinder, ihnen zu helfen.



Die Bemühungen der noch jungen Pfadfinder, den verängstigten Leuten zu helfen, war nicht umsonst. Während 15 Tagen (vom 11. August bis zum 1. September) genossen ca. 90 Flüchtlingskinder die Aktivitäten im Rustavi Park, lernten neue Freunde kennen und hatten viel Spass und Freude.



Die Teilnehmenden waren zwischen 6 und 25 Jahre alt. Die Kinder wurden ihrem Alter entsprechend in drei Gruppen eingeteilt. Jeden Tag gab es lustige Aktivitäten und ein Frühstück, Mittag- und Abendessen.

Erste Phase: 11. August – 20. August

Zu Beginn war es schwierig, die Kinder zum Lachen zu bringen, doch die Methoden der Pfadfinder zeigten ihre Wirkung. Zu Beginn kamen die Kinder mit ihren Eltern und diese blieben ebenfalls den ganzen Tag. Aus Angst vor Bombenangriffen nahmen sie die Kinder sofort wieder nach Hause, wenn Flugzeuge Rustavi überflogen. Niemand glaubte mehr, dass es irgendwo einen sicheren Ort in Georgien gäbe.



Die Zeit verging und die Kinder fassten Vertrauen, doch war es immer noch schwierig, diese psychologische Belastung zu verarbeiten. Bereits ein kleines Geräusch konnte die Kinder zum Weinen bringen, liess sie mit Spielen aufhören. Dies ging für etwa zwei Tage so weiter, danach war das Eis aber gebrochen und während den nächsten Tagen konnte man keine traurigen Gesichter mehr sehen. Die Kinder richteten sich den Rustavi Park nach ihren Ideen ein. Man konnte Erdbeeren finden, UFO's und einen Wunschbaum entdecken etc. Die Kinder

besuchten auch das Museum in Rustavi und lernten die Geschichte der Stadt kennen, in welcher sie nun vorübergehend aufgenommen worden sind.



Zudem nahmen sie an einem Fussball- und Intercross-Wettkampf teil. Mit T-Shirts mit der Aufschrift „Lasst uns zusammenstehen für Georgien, Die Pfadfinder“ besuchten die Kinder auch den Vergnügungspark in Rustavi. Dies genossen sie sehr und sie bekamen zudem Geschenke von diesem Park.



Unvergesslich war auch der Tag, an dem die Kinder mit Strassenkreide die Hauptstrasse in Rustavi bemalten. Ihre Bilder zeigten, was sie wirklich fühlten. Man sah dort rote Herzen, wolkenlosen Himmel mit strahlender Sonne, aber auch Botschaften wie „Stop Russland“ und „Kein Krieg“.



Der interessanteste Tag war jener, an dem wir die Hauptstadt besuchten. Zuerst ging die Pfadigruppe zur heiligen Kathedrale der

Dreifaltigkeit. Die Kinder hatten dort viel Zeit um für Frieden und ihre Wünsche zu beten.



Danach gingen alle zu McDonalds. Die Kinder genossen ihr Happy Meal und ein fröhliches Programm. Am Schluss sangen alle und dankten McDonalds. Alle gingen weiter in den Zoo von Tbilisi. Dort warteten ebenfalls viele Attraktionen und Spass auf die Kinder. Speziell interessant waren für sie das Egzotarium und die Vergnügungsbahnen.

Am Abend kehrten die Kinder fröhlich und müde nach Hause zurück. Der Tag war unvergesslich für die Pfadfinder und für die Flüchtlingskinder.

Zweite und dritte Phase

Nach dieser ersten Phase waren die Treffen nicht zu Ende. Vom 21. August bis zum 1. September bereitete KKOSM ein spezielles Programm von täglich vier Stunden vor. Dazu gab es täglich auch eine warme Mahlzeit. Die Pfadileiter organisierten ein grosses Geländespiel mit dem Namen „Ballon Abenteuer“. Das Spiel fand im kleinen Park in Rustavi statt. Die Kinder mussten eine Mission erfüllen und so viele Ballone wie möglich sammeln. Die Kinder gaben ihr Bestes. Wie immer aber bei solchen Wettkämpfen ist der eigentliche Siegerin die Freundschaft. Jeder Gewinner und Teilnehmer erhielt köstliche „Khingali“.



Ein neuer Tag startete mit lustigen Zeichnungen – nicht auf Papier oder auf der

Strasse – sondern auf dem Körper. Dies machte den Kindern grossen Spass und am Ende konnten sie sich kaum wiedererkennen. Mit einem Besuch im Rustaveli Kino ging der Spass weiter. Das Kino zeigte für die Flüchtlingskinder ein spezielles Programm mit dem Film „Alvin and the Chipmunks“. Am letzten Tag der zweiten Phase gab es eine Party im Scout House in Rustavi. Die Kinder bemalten einander mit farbigen Stiften, nahmen an verschiedenen Wettkämpfen teil und hatten einen grossen Spass mit den Pfadleitern, die ebenfalls tanzten und die Zeit mit den Kindern genossen.



Am 29. August startete die dritte Phase der Aktivitäten für die Flüchtlingskinder. Der Grund dafür war das echte Bedürfnis dieser Kinder und unser Wunsch, ihre gute Stimmung nicht zu verlieren. Die meisten Aktivitäten fanden im Scout House Rustavi statt. Einige der Erwachsenen IDPs halfen den Leitern, das Pfadiheim und die Umgebung aufzuräumen und zu reinigen. Am ersten September endeten die Aktivitäten mit Ge-

sängen und dem Wunsch, sich bald wieder zu sehen.

P.S: Die meisten wissen, dass es weitergehen wird und sie sind sehr froh darüber. Etwas anderes sehr Interessantes: In Georgien gibt es ein Magazin, das „Tbiliselebi“. Wir fanden dort einen ziemlich grossen und interessanten Artikel über die Pfadfinderaktivitäten in Rustavi mit den IDPs. Es hat uns sehr gefreut, da der Artikel nicht von einem Journalist, sondern von Eltern aus einer Gruppe von IDPs geschrieben worden war.

Grossen Dank an alle, die seit Beginn an diesem Projekt teilgenommen haben. Ein spezieller Dank geht an das Caucasus Cooperation Project (CCP) und an die Caritas.

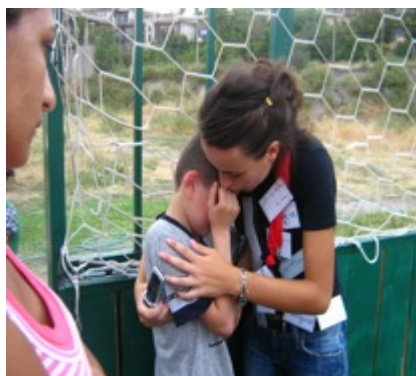
Text: Lali Kochiasvili

Übersetzung: Annina Schneider/Quick

Einen Blog zum Projekt und insbesondere ein Interview mit der Programmverantwortlichen Lali Kochiashvili, finden Sie unter <http://www.youngcaritas.ch> (→ Georgische Pfadi hilft Flüchtlingen)

SCHWIERIGKEITEN

Die grösste Schwierigkeit – und zugleich die eigentliche Herausforderung – war es, die Kinder und auch die Eltern aus ihrem Schockzustand herauszuholen. Die LeiterInnen mussten vorsichtig aber beständig die Kinder aus ihrer Lethargie herauslocken und auch ihre Spiele analysieren. Auf Elemente wie Wasserballone musste verzichtet werden. Aufgrund der unsicheren Lage



war es in den ersten Tagen kaum möglich einzuschätzen, wie viele Kinder am Projekt teilnehmen werden. Dazu kamen Stadt-Land Unterschiede zwischen den PfadfinderInnen aus Rustavi und den Kindern aus sehr ländlichen Gegenden sowie die grossen Altersunterschiede unter den vertriebenen Kindern.

Es ist nicht zu unterschätzen, mit welcher Intensität die LeiterInnen in den ersten Tagen beansprucht worden sind. Es braucht viel Energie und Engagement, ein solches Projekt zu beginnen. Die konstante Aufrechterhaltung und Durchführung des Programms und der Kontakt zu den Eltern und

Kindern erfordert ebenfalls viel Energie und Einsatz. Die meisten LeiterInnen der Pfadfinder in Rustavi sind zwischen 17 und 22 Jahren alt und somit relativ jung.

Die LeiterInnen der KKOSM haben sich aber allen diesen Herausforderungen gestellt. Es hat uns alle sehr gefreut, wie die Organisation und die vertriebenen Personen auf diese Situation reagiert haben. An dieser Stelle möchten wir allen LeiterInnen, sowie Barbara Gimelli Sulashvili/Katanga und Desirée Bruggmann für diese grossartige Arbeit herzlich danken!

Annina Schneider/Quick

ALLTAG

Weisst du noch? GeorgierInnen verbunden dank www.odnoklassniki.ru

Den Benutzern von "Facebook" oder andern Netzwerken wird das System vertraut vorkommen. Für alle anderen sei "odnoklassniki" (sprich: adnaklassniki; russisch für "Klassenkameraden") hier kurz erklärt: Es handelt sich um ein Netzwerk im Internet, in welchem sich private NutzerInnen registrieren können. Bei der Registrierung gibt man an, welche Schule man wann besucht hat.

Jeder Nutzer erhält eine private Profilseite, auf welcher er Photos, Kommentare und anderes mehr platzieren kann. Selbstverständlich wird er auch automatisch mit andern Absolventen derselben Schule verknüpft, kann ihnen Nachrichten hinterlassen oder mit ihnen chatten.

"Odnoklassniki" hat in Georgien dieses Jahr wie ein Blitz eingeschlagen. Neue Schul-Netzwerke schossen wie Pilze aus dem Bode, die Zahl der Nutzer schnellte in die Höhe. Dies geschah nicht nur unter Schülern und Studenten. Die Netzwerk-Nutzer kommen aus allen sozialen Schichten und aus (fast) allen Altersgruppen.

Spiegel der georgischen Gesellschaft

Das mag uns auf den ersten Blick erstauen. Doch wird mit diesem Phänomen ein grundlegender Zug der georgischen Gesellschaft deutlich. In der Schweiz sind soziale Netzwerke für das Fortkommen und die individuelle Karriere durchaus nützlich, doch spielen Ausbildung, berufliche Qualifikation und Erfahrung eine weit grössere Rolle. Geschäfte werden mit den Personen abgeschlossen, welche die dafür zuständige Funktion bekleiden.

In Georgien ist das anders. Da spielt das soziale Netzwerk eine herausragende Rolle. Ohne Netzwerk ist es unmöglich, einen Job zu kriegen, sein Kind in der gewünschten Schule zu registrieren oder eine Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu erstehen.

Während in der Schweiz an einer Sitzung nach einer kurzen Begrüssungsphase die Beteiligten bald zur Sache kommen, ist in Georgien für eine erfolgreiche Sitzung die Kennenlernphase unerlässlich. Dabei versuchen die Beteiligten, das Gegenüber im sozialen Netzwerk einzuordnen. Man fragt nach dem Wohnquartier, der Schule oder sucht nach gemeinsamen Bekannten. Erst dann kommt man zur Sache.

Chefs genervt, Wirte erfreut

Die Chefs rauften sich die Haare, da die Angestellten mehrere Stunden pro Tag im Netz verbrachten, anstatt zu arbeiten – und die Chefs tauschten sich über "odnoklassniki" aus über mögliche Massnahmen, um diesem Missbrauch einen Riegel zu schieben. Natürlich ohne grossen Erfolg. Gleichzeitig freuten sich die Wirte, denn plötzlich häuften sich die Buchungen für Bankette, an denen Klassen- und andere Zusammenkünfte gefeiert wurden. So zum Beispiel auch Zusammenkünfte der im Netzwerk vorhandenen Namensvettern.

Der Krieg bremste die "odnoklassniki-Eurphorie" allerdings ein wenig, denn es kursierten (mit Blick auf die Erfahrungen mit Facebook nicht ganz unberechtigte) Gerüchte, der russische Geheimdienst werte die sozialen Netzwerke für sich aus. Aber manch einer sagte sich wohl, dass es jetzt sowieso schon zu spät sei, und surfte fröh-

lich weiter von Freund zu Freundes Freund,
etc.

Barbara Gimelli Sulashvili/Katanga

P.S. Es gibt auch einen Schweizer Ausläufer des "odnoklassniki":

<http://www.odnoklassniki.ru/cdk/st.cmd/main/st.categoryId/1/st.locationId/10401982134/tkn/8505>

Bis jetzt scheint er noch nicht sehr dicht bevölkert zu sein, aber was nicht ist kann ja noch werden...

Barbara Gimelli Sulashvili/Katanga

Impressum

Redaktion: Anna Gimelli/Gitana, Huberstrasse 3, 3008 Bern, ccp@scout.ch

Layout: Anna Gimelli/Gitana, Christoph Seitz/Polo (Vorlagen)

Freie Mitarbeiter dieser Ausgabe: Lali Kochiashvili, Barbara Gimelli Sulashvili/Katanga, Annina Schneider/Quick